Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Inserate übernehmen auswärtsAnnoncen-Expeditionen: Berlin: Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler, Invalidendank, Daube & Co., Bureau de la Bourse, Schlesinger Trier & Cie., Wien: M. Dukes, I., Wollzeile No. 6—8; A. Oppelik, I., Stubenbastei 5. — Frankreich, England und Belgien: Allgemeine Annoncen-Agentur, Continental-Agentur, Compagnie générale de Publicité Étrangère, John F. Jones & Co., Paris, 31^bis rue de Faubourg Montmartre. — Schweiz: Orell Füssli & Co., Zürich.

Nr. 591. [31. Jahrgang.] **Berlin, Freitag den 18. Dezember 1891, Morgens.** [31. Jahrgang.] **Nr. 591.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen, bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich 7 Mark 50 Pf., für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag, und werden Abonnements bei den betreffenden Postanstalten angenommen. Für Berlin nehmen sämmtliche Zeitungs-Expeditionen und die Expedition dieser Zeitung, Wilhelmstraße 32, Abonnements vierteljährlich zum Preise von 7 Mark 40 Pf. sowie die Post-Expedition 9 Mark inkl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von 40 Pf. pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die Redaktion der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: Berlin SW. Wilhelmstraße 32, zu richten, und wird gleichzeitige Honorarangabe erbeten.
Fernsprech-Anschluß Nr. 6514. Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung, unbenutzte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. Fernsprech-Anschluß Nr. 6514.

Abonnements-Einladung.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, zur Verhütung sonst eintretender Unregelmäßigkeiten im Eintreffen unserer Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint

12 Mal wöchentlich,

und beträgt das Abonnement für die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" und die allwöchentlich der Ausgabe am Sonnabend angeschlossene „Sonntags-Beilage", sowie die „Verlosungs-Beilage" vierteljährlich für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie Mk. 7,50.

Abonnements werden bei allen Postämtern des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie, in Berlin bei den Stadtpostämtern und Zeitungsspediteuren zum Preise von Mk. 7,50 und von der Expedition der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", SW. Wilhelmstraße 32, entgegengenommen.

Ferner nehmen im Auslande Abonnements auf die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" entgegen: die Postämter in Italien, Schweiz, Rußland und Polen, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen. Der Abonnementspreis erhöht sich in diesen Staaten um den entsprechenden Postaufschlag.

Unter Kreuzband bei täglich zweimaliger Versendung beträgt der Abonnementspreis der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" für das Vierteljahr:

In Deutschland u. Oesterreich-Ungarn Mk. 13.
Für Staaten, nach welchen eine Kreuzbandsendung bis zu 50 Gramm 5 Pf. beträgt, Mk. 16,50.
Für Staaten, nach welchen eine Kreuzbandsendung bis zu 50 Gramm 10 Pf. beträgt, Mk. 25.

Telegraphische Korrespondenz.

(Wolff's Bureau.)

München, Donnerstag 17. Dezember. Die Kammer der Reichsräthe genehmigte, übereinstimmend mit den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer, die Gesetzentwürfe, betreffend die provisorische Steuererhebung, den Militair-Nachtragsetat pro 1890/91, den Umbau der schiefen Ebene und der Doppelgeleise, sowie die Vermehrung des Fahrmaterials.

Prag, Donnerstag 17. Dezember. Die altschechischen Blätter drücken ihre lebhafte Entrüstung über die gestrige Rede des Abgeordneten Gregr aus und machen die Partei der Jungtschechen solidarisch verantwortlich für die traurigen Folgen, welche die Rede für das tschechische Volk haben könne.

Rom, Donnerstag 17. Dezember. Heute hielt, wie bereits gestern angekündigt wurde, der Papst ein öffentliches und nach dessen Beendigung ein geheimes Konsistorium ab. In letzterem wurde u. A. der Bischof von Paderborn Dr. Simar präkonisirt.

(Siehe auch Seite 3.)

Amtliche Nachrichten

aus dem Reichs- und Staats-Anzeiger

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Kaufmann und Fabrikanten Johann Ludwig Jacoby zu Berlin den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse,

dem evangelischen Hauptlehrer und Organisten Hoffmann zu Löwen im Kreise Brieg und dem evangelischen Lehrer Bohlmann zu Tylong im Kreise Mogilno den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern,

dem Polizei-Sergeanten a. D. Loth zu Stolp i. P. das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Wirthschaftsgehülfen Heinrich Mundorf zu Mülheim-dorf im Landkreise Bonn die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Allerhöchstihrem vortragenden General-Adjutanten und Chef des Militärkabinets, General der Infanterie von Hahnke die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Württemberg Majestät ihm verliehenen Großkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone zu ertheilen.

Deutsches Reich.

Se. Majestät der Kaiser haben im Namen des Reichs Allergnädigst geruht:

den Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektoren Rhode in Colmar, Bossert in Saargemünd, sowie

den Eisenbahn-Maschinen-Inspektoren Klaehr in Straßburg, Reh in Sablon und Blaß in Mülhausen bei der Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen den Charakter als Baurath zu verleihen.

Der Notariats-Kandidat Habbel in Rischwoog ist zum Notar im Landgerichtsbezirk Zabern, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Oberehnheim, ernannt worden.

Königreich Preußen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem bautechnischen Hülfsarbeiter bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Bau-Inspektor Adolf Büttner den Charakter als Baurath zu verleihen.

Die neuen Régiments mixtes der französischen Armee.

In den Tagen vom 15. bis 28. Oktober d. J. haben die neu errichteten Régiments mixtes der französischen Armee zum ersten Mal eine Uebungsperiode absolvirt, über welche nunmehr die ersten Urtheile vorliegen.

Die Régiments mixtes, die eine Reserve erster Linie für die Feldarmee darstellen, bestehen bekanntlich aus den vierten Bataillonen der 145 Linien-Infanterieregimenter und dem 1. und 2. Bataillon des, dem Linienregiment entsprechenden Territorial- (Landwehr-) Regiments. Sie enthalten also in ihren Reihen Wehrpflichtige der verschiedensten Kategorieen, d. h. im 1. Bataillon Linienfoldaten, in den beiden andern Bataillonen Reservisten (diesmal die Jahrgänge 1883/84) und Territoriale, d. h. Landwehrleute (diesmal die Jahrgänge 1878/79), welche zum Dienst einberufen waren. Die Formation war in der Weise angeordnet, daß man die tüchtigsten Offiziere und Unteroffiziere und die kräftigsten, am besten ausgebildeten Mannschaften des Territorialregimentes auslufte und in die Kadres von zwei Bataillonen einreihte. Es ist damit dem längst gehegten Wunsch Verwirklichung gegeben, die Unzuträglichkeiten des Territorial-(Landwehr-) Systems thatsächlich zu vermindern. Die „Gemischten Regimenter" werden dem sind mir Hester und mein kleiner Sohn sehr theuer."

Sie hatten sich stets so innig lieb gehabt, diese beiden Männer, deshalb öffnete auch einer dem andern rückhaltlos sein Herz.

„Ich will Dir offen bekennen," sprach Frank, während sein hübsches Gesicht vor Gemüthsbewegung erbleichte, „daß mich die erste Nachricht von Deiner Verheirathung gerade nicht beglückte — sie wollte mir durchaus nicht gefallen. Ich konnte es nicht ertragen, daß eine Andere die Stelle meiner Mutter einnehmen sollte. Aber wenn Du so glücklich bist, will ich es auch versuchen, Deine zweite Frau lieben zu lernen."

„Ich erkenne in Dir meinen alten Frank", rief Sir Austen gerührt. „Ich habe ernstlichen Widerstand von Dir nie erwartet."

Frank legte einen Arm über seines Vaters Schulter.

„Ich will nicht so fest behaupten, daß ich auf diesen, Deinen jüngeren Sohn, nicht ein wenig eifersüchtig wäre," sagte er. „Bisher war ich stets der Erste, der Einzige; ich weiß noch nicht, wie ich mich mit diesem Rivalen in Deiner Sohnesliebe abfinden werde."

Sir Austen lachte, aber seine Lippen zitterten vor innerer Bewegung.

„Du wirst stets der Erste in meinem Herzen bleiben, Frank", antwortete er. „Das weißt Du. Dieses Kind kann Dir nimmermehr Abbruch thun. Horch! Sind dies die Kirchenglocken von Carlston? Wie deutlich man sie hören kann! Ich nehme es für ein gutes Zeichen, daß an dem Abend, wo ich meine Frau und meinen Sohn in mein Heim einführe, die Glocken „Es sei Friede auf Erden", läuten. Was für ein glückliches Weihnachtsfest dies für mich ist. Ich fühle mich wieder so jung, als stünde ich erst am Anfange des Lebens und nicht an dessen Ende. Kaum vermag ich zu glauben, daß ein so großer, kräftiger, schön gebauter Mann wie Du, mein Sohn ist."

„Ich bin sehr froh, es zu sein", sagte Frank.

„Hast Du die von mir gewünschten Einladungen besorgt?" fragte Sir Austen.

„Ja; aber es dünkte mich sehr sonderbar, daß Du schon am ersten Abend Deiner Heimkehr ein Diner zu geben wünschtest."

„Wenn Du jemals heirathest, Frank", erwiderte Sir Austen lächelnd, „dann wirst Du finden, daß Du nicht immer thun kannst, was Dir gefällt. Dieses Diner war Hester's Wille. Sie meinte, daß dadurch über manche verlegene Stimmung des ersten Abends hinweghelfen würde. Wieder diese Stimmung kommen sollte, fragte ich sie nicht."

„Wieder seine Frau! Weshalb mag sie nur in Wahrheit einen so eigenthümlichen Wunsch gehabt haben?" dachte Frank. „Noch ein Wort, Vater", sprach er dann, „noch ein Wort, ehe Du gehst. Möchtest Du mir nicht auch Etwas über das junge Mädchen sagen, das fortan meine Schwester sein soll? Wer ist sie?"

„Ich sagte Dir schon, die Tochter einer Kousine Deiner Mutter, Juanita d'Altra, welche den Major Dynevor heirathete. Der Major schloß sich den Karlisten an und blieb einige Jahre bei ihnen. Nach seinem Tode siedelte seine Frau nach London über. Ehe sie starb, schrieb sie an mich. Gesehen habe ich sie nie, aber ich hörte Deine Mutter häufig von ihr sprechen. Juanita hat mich, ihre Tochter an Kindesstatt anzunehmen. Das junge Mädchen besitzt kein Vermögen, ist auch keine nahe Verwandte von uns; aber um Deiner Mutter willen soll Anna mir eine Tochter sein. Hester war damit vollkommen einverstanden; das junge Mädchen wird ihr eine angenehme Gesellschafterin sein."

„Jetzt weiß ich, an was sie mich erinnert", rief Frank. „Seit ich den ersten Blick auf sie gewiesen, habe ich darüber nachgesonnen. Du kennst Ary Scheffer's Gemälde: „Die christliche Märtyrerin". Es stellt ein junges Mädchen dar, welches todt den Fluß hinabtreibt. Ein eigenthümliches Licht, wie ein Heiligenschein, umstrahlt ihren schönen Kopf mit dem lang nachfließenden Haar."

„Ja, das Bild kenne ich", antwortete Sir Austen.

„Anna hat ganz das Gesicht dieses Mädchens", sagte Frank sinnend.

„Du hast Recht", stimmte der Vater zu. „Und so weit ich Anna kenne, ist sie auch aus dem Stoffe gemacht, aus welchem die Märtyrerinnen hervorgehen. Kommen alle unsere Freunde?"

„Ich glaube, ja", antwortete Frank.

„Auch Frau Pitt und Lady Viola?"

„Wenigstens habe ich keinen ablehnenden Bescheid erhalten. Doch weißt Du, Vater, ich bin begierig, wie Du mit meiner Bewirthschaftung des Besitzthums während Deiner Abwesenheit zufrieden sein wirst."

„Einige Tage werde ich mich anbrauen, Frank, dann wollen wir die Geschäftsangelegenheiten gründlich erledigen. Jetzt aber müssen wir uns trennen; das ist schon das erste Glockengeläute. Wir haben ja kaum noch Zeit zum Ankleiden. Ich bin recht müde, glaube aber trotzdem, daß wir gut daran gethan haben, heute Abend unsere alten Freunde um uns zu versammeln."

Vater und Sohn begaben sich nach ihren Gemächern. Während des Ankleidens ertappte Frank sich mehr als einmal bei dem Gedanken an das junge Mädchen, dessen Gesicht eine so auffallende Aehnlichkeit mit der Märtyrerin besaß, welche auf den dunklen Wellen des Ufer als Leiche trieb.

2. Kapitel.

Lange Jahre hindurch war Weihnachtsgesellschaft in Larchton feststehende Gepflogenheit gewesen. Sir Austen hing an alten Zeiten und alten Gewohnheiten und liebte das Christfest mit der einfältigen Liebe eines Kindes. Mit einem Herzen voll tiefer Bewegung nahm Sir Austen jetzt seinen Platz an der Tafel ein, welche sich unter der Last der bei diesem Feste gebräuchlichen Speisen neigte. Für Frank war es etwas Neues, eine Dame in dem Sessel zu sehen, welcher bisher stets leer gestanden. Lady Calmor's herrliche blonde Schönheit zeigte sich heute Abend im vortheilhaftesten Lichte. Die junge Frau trug ein Kleid von sostbarem schwarzem Sammet und einen Schmuck auserlesener Diamanten. Ihre Arme und ihr Hals waren so weiß, wie der frischgefallene Schnee, ihr goldblondes Haar leuchtete im Schein der vielen Gaslammen und ihr stolzes, schönes Gesicht glühte in rosiger Farbe. Sie hatte kleine, weiße Zähne, welche wie Perlen glänzten, wenn sie lachte; Augen, die so blau und kalt waren, wie das Wasser eines italienischen Sees, und geschwungene Lippen, welche ebenso bezaubernd als hochmüthig lachen konnten.

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 591. 2 Beilagen.

Feuilleton der Norddeutschen Allgem. Zeitung
3 Berlin, den 18. Dezember 1891.

Eine Heldin der Liebe.

Von C. M. Brome.

Verfasser von „Ihr Märtyrerthum" ꝛc
Berechtigte Uebersetzung von L. Koch.
[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

„Du siehst sehr wohl aus, Vater," sagte Frank, den Sprechenden anblickend. „Wahrlich, Du bist um zehn Jahre jünger geworden."

„Ich bin auch sehr glücklich!" Mit diesen Worten legte Sir Austen den Arm um seines Sohnes Schultern. „Ich liebte Deine Mutter von ganzem Herzen; und als sie starb, war ich überzeugt, daß all' meine Liebe, mein Frohsinn und mein Glück mit ihr erstorben wären. Zwanzig lange Jahre hatte ich mich anders, als mit größter Gleichgültigkeit auf ein Frauengesicht geblickt. Ich lebte nur für Dich."

„Das weiß ich", sagte der junge Mann mit einem tiefen Seufzer, als dächte er daran, wie anders nun Alles sein würde.

„Als ich dann aber Hester sah", fuhr Sir Austen fort, „war es mir, als sei die Sonne durch dunkles Gewölk gebrochen. Ich liebte sie auf den ersten Blick. Ja, ich liebe sie sehr, trotzdem ist diese Liebe meines reifen Mannesalters von der leidenschaftlichen Liebe, welche ich ihr Deine Mutter zollte, gänzlich verschieden. Ein Mann liebt nie zwei Mal in seinem Leben in derselben Weise; trotz-